**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 23 (1952)

**Heft:** 3 [i.e. 4]

**Artikel:** Die schützende, bittende Hand

**Autor:** E.Brn.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-808854

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Neue Heilmittel gegen Tuberkulose

Aus New York wird uns geschrieben:

Zwei Steinkohlenteer-Derivate haben sich imstande erwiesen, Tuberkulose in «hoffnungslos» kranken Patienten zu «stoppen»; so heisst es in einer Bekanntgabe von Dr. Marcus D. Kogel, Chef der städtischen Krankenhäuser von New York. Die von Dr. Kogel berichteten «erstaunlichen Ergebnisse» sind in anderen öffentlichen und privaten Krankenhäusern und Sanatorien oder Vereinigten Staaten ebenfalls festgestellt und bestätigt worden.

Die beiden Medikamente, «Rimifon» und «Marsilid» benannt, sind zwei verschiedene Formen einer als Iso-Nikotinsäure bekannten Chemikalie. Ihre Entdekkung war das Ergebnis eines Tuberkulose-Forschungsprogramms, das schon vor vielen Jahren von der Firma Hoffmann-La Roche, AG., Basel und ihrer Tochtergesellschaft Hoffmann-La Roche, Inc., Nutley, New Jersey, U. S. A., eingeleitet wurde. Im Verfolg dieses Forschungsprojekts wurden Tausende von Chemikalien erzeugt und auf ihre anti-tuberkulöse Wirkung hin untersucht, ohne dass irgendwelche bedeutsamen Ergebnisse aufzuzeigen waren, bevor Rimifon und Marsilid entwickelt wurden.

Die Medikamente, die erst an etwa 200 Patienten in New Yorker Krankenhäusern erprobt wurden, riefen keinerlei ernstliche Nebenerscheinungen hervor und erbrachten erstaunlich günstige Resultate. Sie werden durch den Mund verabfolgt und scheinen eine spezifische Wirkung gegen den Tuberkel-Bazillus auszuüben. Bei Versuchen, die an Mäusen vorgenommen wurden, erwiesen sich die beiden Präparate — zum ersten Male in der Geschichte der Chemie — als fähig, Tuberkulose zu heilen. Nachdem Dr. Robert J. Schnitzer und Dr. Emanuel Grunberg von der Hoffmann-La Roche-Gesellschaft festgestellt hatten, dass die Medikamente günstige Wirkung bei tuberkulösen Mäusen und anderen Tieren hatten, wurden klinische Versuche mit Menschen angestellt.

Die dabei erzielten fast durchwegs gleichförmig guten Resultate mit Tuberkulösen lassen nunmehr die Hoffnung zu, dass es eines Tages gelingen wird, die Tuberkulose — die mehr Opfer fordert als alle anderen ansteckenden Krankheiten zusammengenommen — in der ganzen Welt unter Kontrolle zu bringen.

Von Seiten der Hoffmann-La Roche-Gesellschaft ist lediglich erklärt worden, dass die bisher mit menschlichen Patienten erzielten Ergebnisse «ermutigend» sind. Aerzte in den Krankenhäusern, in denen die Medikamente angewendet wurden, geben an, dass die Wirkung gleich günstig in allen Formen der Tuberkulose zu sein scheint.

Die Mittel wurden zuerst an einer Serie von Patienten erprobt, die als «hoffnungslos» angesehen wurden. In einigen Fällen gingen die Körpertemperaturen innerhalb von 36 Stunden auf normal zurück. Der Appetit der Kranken begann sich zu bessern, Gewichtszunahmen waren zu verzeichnen, und innerhalb weniger Wochen war der Auswurf vieler Patienten völlig bakterienfrei. Die behandelten Kranken waren 17 bis 75 Jahre alt.

Kein einziger der Patienten, der zu dieser von den Anstaltsärzten als «hoffnungslos» angesehenen Gruppe gehörte, ist gestorben. Innerhalb der 8 Monate, die seit Beginn der Behandlung vergangen sind, haben sich keinerlei Rückfälle ereignet, und soweit durch Laboratoriumsprüfung festzustellen ist, sind nur wenige Tuberkelbazillen in den erkrankten Organen zu finden.

Die Hoffmann-La Roche-Gesellschaft erklärt, dass ausreichende Mengen der Medikamente erst verfügbar sein werden, sobald die Massenproduktion ins Rollen kommt. Es wird aber damit gerechnet, dass dieser Zeitpunkt in Amerika bereits im Mai dieses Jahres erreicht sein wird.

## Die schützende, bittende Hand

Was in Seele und Geist eines Menschen lebendig ist, das sucht sich Ausdruck im Aeussern. «Wes das Herz voll ist, des läuft der Mund über», sagt das Sprichwort.

Sehr oft ist es aber nicht der Mund, sondern die Hand, die zum Träger und Gestalter des innern Lebens gemacht wird. Sie bringt zur Ausführung, was der Geist geschaut hat. Sie baut das Haus und streut den Samen für das tägliche Brot.

Wehe, wenn sie vom Zorne geleitet, zur schuldigen blutbefleckten Zerstörerin wird! Liebe und Hilfsbereitschaft machen sie im Gegensatz dazu zur Segenshand, zur Wohltäterin der Menschen. Sie verbindet Wunden, trocknet Tränen, lindert Schmerzen, reicht dem Hungernden und Durstigen Speis und Trank und, gefaltet, wendet sie sich bittend zu Gott, wenn sie selbst nicht helfen kann. Auch an gütige Menschen wendet sie sich mit der Bitte um Hilfe.

Eine solche Segenshand ist die Hand auf dem Pro Infirmisplakat, das für die Kartenaktion vom 28. März bis 19. April wirbt. Sie bittet um Mittel zum Helfenkönnen, da sie allein die auf sie zuströmende Hilfsbedürftigkeit nicht zu meistern vermag.

Viele geknickte Blumen, wie die Segenshand, die eine zu stützen versucht, harren der Hilfe. Es sind unsere gebrechlichen Brüder und Schwestern, die darauf warten, in ein Fürsorge- oder Gebrechlichenheim eingewiesen zu werden, die sich eine Prothese oder einen Fahrstuhl wünschen, die nach Brot hungern oder die nach Spezialausbildung und Eingliederung in das Erwerbsleben grösstes Verlangen haben, um sich das tägliche Brot, wenn nicht ganz, so doch teilweise verdienen zu können. Ihre Augen werden strahlen, wenn die Hand nicht umsonst bittet. In dieses Leuchten hinein legen sie ihren Dank.

Dr. E. Brn.

## Ein Schritt zur rechten Zeit spart hundert andere

Unter diesem Titel wirbt «Pro Infirmis» für seine Sammlung und klärt zugleich in knappster Weise durch Wort und Bild sehr eindrücklich über seine Arbeit auf, die in diesem Heft das Motto bekommt: Pro Infirmis will rechtzeitig Hilfe bringen! Der Text ist zweisprachig, deutsch und romanisch. Beachtung verdienen auch die Inserate, die weitere Aufklärung vermitteln.